

Wichtiger scheint die Frage des Verhältnisses der Quirinalien zu den ma. Tegernseer Geschichtsquellen, namentlich der „Fundatio I Tegernseensis“ und dem Tegernseischen „Ludus de Antichristo“. Mehr denn je möchte ich bei meiner Behauptung, die ich in dieser Zeitschrift (1962, S. 61) in der kleinen Untersuchung „Ekkehard von Aura als Verfasser des Spiels vom Antichrist“ vorgetragen habe, beharren, daß der Verfasser der Fundatio I identisch ist mit dem des Ludus. Ich kann mich nicht entschließen, daß er nur der Entlehner vereinzelter Zitate aus dem Ludus ist, nachdem er in Fülle eigenständige Sentenzen ganz in der Art des Ludus direkt bringt. Er müßte ein sturer Imitator des Spieldichters sein, was bei der Tiefe der eigenen Zitate und der Belesenheit schwer anzunehmen ist. Wie weit dann Ekkehard von Aura, dessen zweifellose Profießzugehörigkeit zu Tegernsee ich nachgewiesen habe, in die Fragen hereinspielt, wird weiter noch zu untersuchen sein.

Im Einzelnen ist noch zu bemerken: Dem Autor ist meine kleine Untersuchung über die Glaubwürdigkeit des Metellus eben in dieser Zeitschrift (1961) wohl entgangen, in der ich hinwies, daß der Patron von *Thundorf* St. Quirinus ein anderer ist als der Tegernseer Patron. Hier zeigt sich Metell wenig kritisch, sowie er den Neusser Patron St. Quirin ebenso zu Unrecht in Verbindung mit Tegernsee bringt.

Aber diese gelegentlichen Irrtümer entwerten Metellus auch als Historiker keineswegs. Er ist als solcher ebenso schätzenswert wie als Vertreter mittellateinischer Dichtung und es ist nur erfreulich, daß er eine so gediegene Herausgabe und Bearbeitung gefunden hat, auf die die bayerische Historiographie wie Literaturgeschichte nicht mehr verzichten kann.

Daß der Probleme noch genug bleiben, ist kein Nachteil der Ausgabe.

München

R. Bauerreiß

Schlögl W., *Traditionen und Urkunden des Stiftes Diessen 1114–1362* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte XXII/I), München 1967 8°, 463 S., Ch. Beck.

Wiederum aus der Schule des Münchner Professor für Diplomatik Peter Acht kommend liegen Traditionen und Urkunden eines wohlbegüterten südbayerischen Stiftes, des Augustinerchorherrnstiftes *Diessen* am Ammersee in einem ersten Teil (Register fehlt noch) vor und wiederum ist man froh für den altbayerischen Südwesten nicht mehr nach den alten Monumenta Boica greifen zu müssen, die trotz ihrer unterschiedlichen Qualität in der Ausgabe, für kritische Fragen heute kaum mehr zu gebrauchen sind. Wie immer gehen eine eingehende Überlieferungsgeschichte, eine Einordnung der Urkundeneigenheiten, eine recht dankenswerte Darstellung der Regierungszeiten der einzelnen Pröpste voraus. Der Kommentar bei den einzelnen Traditionen und Urkunden läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Fundort, bisherige Druckausgaben (viele Stücke waren noch nicht ediert), bisherige Behandlung oder Erwähnung des Stückes werden in exakter Weise registriert.

Diese kritischen Ausgaben der klösterlichen Traditionsbücher und Urkunden gestatten es eigentlich erst gediegene Ortsgeschichten zu schreiben, sie gewähren aber auch Einblick in die ma. Verfassungs- und Familiengeschichte, im vorliegenden Fall wertvolle Beiträge für die Geschichte des mächtigen Hauses der Diessen-Andechser Grafen und ihrer Ministerialität aber auch der Wittelsbacher, unter denen namentlich Ludwig der Bayer sich als besonderer Gönner Diessens erwies. Zu den von mir schon 1929 entdeckten bayrischen Chronisten Albert von Tegernsee, Chorherr von Diessen, der in der Überlieferung der Traditionen und Urkun-

den eine Rolle spielt, vgl. nunmehr den Artikel von Langosch in Verfasserlexikon, Band V, S. 14 f., und meine letzte Untersuchung über die Herkunft Alberts (diese Zeitschrift Band 1965, S. 470), die nachweist, daß er mit dem Kloster Tegernsee nichts zu tun hat, sondern einer Sippe der „Tegernseer“ (nach dem Tegernbach bei Beuerberg) entstammt, was nicht ausschloß, daß er sich auch für die Geschichte Tegernsees interessierte. —

Wie gerne sähe man schon eine kritische Ausgabe der Orationen etc. der Nachbarklöster bes. Wessobrunn (in den Mon. Boica völlig unbrauchbar) oder auch Benediktbeuern, dessen wertvoller Rotulus in den Monumenta Germaniae zahlreiche Lokalisierungsfehler aufweist, bei einem nicht Ortskundigen nicht verwunderlich.

München

R. Bauerreiß

Weschka Wilhelm, *Kladrau, Geschichte des Klosters und der Stadt*, Dinkelsbühl 1966, 8°, 240 S., 13 Tafeln, 2 Pläne.

Dankenswerte und archivalische Quellen heranziehende kurze Geschichte von Stadt und Kloster Kladrau in Böhmen, das im Hoch- und Spätmittelalter eine gewisse Reformstellung innehatte und auch in das Bayerische und Schwäbische — hier schon im XIII. Jahrhundert (Zwiefalten) — hineinwirkte. Die Reformzusammenhänge mit der Oberpfalz (Kastl!) sind leider nur kurz erwähnt und zum Teil auch noch nicht geklärt.

München

R. Bauerreiß

Larigiadèr Anton, *Die Papsturkunden der Schweiz von Innozenz III. bis Martin V.* ohne Zürich. I. Teil: 1198—1304, Zürich, Schultheiss & Co. 8°, 380 S.

Das große Unternehmen Paul Kehrs wie die Stiftung Pius XI. für die Sammlung der Papsturkunden hat schon 8 Bände „Italia pontificia“ und 4 der „Germania pontificia“ gebracht. Frankreich wie Spanien stehen noch in Vorbereitung. Nunmehr wurde als Fortsetzung der nicht weniger als 949 Urkunden umfassende Anteil der Schweiz in Angriff genommen und an die 500 Papsturkunden regestenartig in klarer Übersicht und alles Wesentliche enthaltend ediert. Die Urkunden betreffen die ganze Schweiz mit Ausnahme von Zürich. Für Einsiedeln werden 6, für Engelberg 9, Marienberg 1 Papsturkunde beigebracht. Treffliche Register machen das verstreute Material leicht zugänglich.

München

R. Bauerreiß

Astrik L. Gabriel, *A summary catalogue of Mikrofilms of one Thousand scientific Manuscripts in the Ambrosiana library*, Milan, Notre Dame Indiana (USA) 1968, gr. 8°, 440 S.

Nachdem bis heute kein brauchbarer Gesamtkatalog der Handschriften der berühmten Mailänder Bibliothek, Ambrosiana genannt, vorliegt, hat es der Direktor des Mediaeval Institute in Notre Dame, der Mediaevist Professor Astrik Gabriel unternommen mit 1000 Mikrofilmen die wichtigsten Schätze der Sammlung der Öffentlichkeit nicht mehr länger verborgen zu lassen, wofür man ihm gewiß Dank schuldig ist. Die einzelnen Handschriften, die das gesamte mittelalterliche Wissensgebiet umfassen (Hss. in 12 Sprachen), werden knapp und übersichtlich in ihrer Zusammensetzung geboten. Ein Personen- und Sachregister machen die Handschriften zugänglich und so ist ein schätzenswertes und wichtiges Hilfsmittel für die vielen Zweige mittelalterlicher Forschung geschaffen.

München

R. Bauerreiß